

Thlr. nicht zugestehen. Ich meinte, es wäre nur die Frage, ob diese 15,000 Thlr. nicht zu ersparen seien, oder zu andern Universitätszwecken verwendet werden könnten, wenn man der Idee ein geneigtes Gehör schenken wollte, die ich in Anregung gebracht habe. Ich glaube aber, es ist die passendste Zeit, diese Idee weiter zu verfolgen, wenn das Budget vorgelegt wird und zur Berathung kommt. Ich kann durchaus nicht zugeben, daß die Gründe, welche vom hohen Ministerio angegeben, durchschlagend sind. Der einzige wäre der, wenn die Foundation widerspräche. Ich werde die Zeit benutzen bis zur Berathung des Budget, um bis dahin mich näher von den Verhältnissen der Sache zu unterrichten, und dann nach Befinden einen weiter motivirten Antrag darauf zu stellen.

Referent Abg. v. Thielau: Ich habe gegen die Idee des Abgeordneten, daß die Convictspeisung möchte auf andere Weise verdingen werden, mehre Bedenken. Es würde, wie mir es scheint, dabei Niemand mehr verlieren, als die zu Speisenden selbst; denn wenn für 250 bis 270 Personen gekocht wird, kann das Essen weit besser bereitet werden, als es bei einem Speisewirthe möglich ist, der für 40 oder 50 kocht und nur dabei auf seinen Profit sieht; und wenn der Tisch sollte in Geld verwandelt werden, so ist es sehr zweifelhaft, ob die Studirenden dabei besser wegkommen würden. Uebrigens bemerke ich nur noch, daß es unzweckmäßig erscheinen dürfte, die Bibliothek in ein Gebäude zu verlegen, an welches die Convictküche angebaut ist, und woraus leicht Feuergefahr entstehen könnte. Sollten die 15,000 Thlr. verweigert werden, so muß ich gestehen, daß ich mich gegen die Bewilligung der 10,000 Thlr. erklären müßte. Was die Einrichtung der neuen Convictküche und des Speisensaales betrifft, so glaube ich, daß sie so eingerichtet werden könnte, daß das Local für andere Zwecke keineswegs verloren wäre. Ich bin der Ansicht, daß der Antrag der Deputation auf jeden Fall möchte von der Kammer genehmigt werden.

Abg. Brockhaus: Im Gegensatz zu der Ansicht, welche der Abg. Oberländer ausgesprochen hat, möchte ich der Deputation danken, daß sie mehr vorgeschlagen hat, als die hohe Staatsregierung verlangt, und daß sie nicht bei einer halben Maßregel stehen geblieben ist. Durch halbe Maßregeln ist in den letzten Jahren bei der Universität Leipzig viel versehen und versäumt worden, was leider nun nicht mehr nachgeholt werden kann. Eine solche halbe Maßregel hat stattgefunden bei dem Baue des Augusteum, welches in keiner Weise für das ausreicht, wofür es bestimmt war, und wodurch eigentlich nur eine große Aula und eine Anzahl Locale für Vorlesungen entstanden ist, das aber zur Unterbringung der Bibliothek und der übrigen Sammlungen durchaus nicht ausreicht. Eine solche halbe Maßregel hat auch vor einigen Jahren bei dem Umbaue des Mittelgebäudes des Paulini stattgefunden. Man hat dabei nicht gehörig überlegt, was eigentlich die Bedürfnisse der Universität erforderten. Man hat damals das Dach abgenommen und ein neues aufgesetzt, und nach wenigen Jahren ist man genöthigt, das Dach nochmals abzureißen und eine neue Etage aufzusetzen. Da das nun einmal nicht mehr zu ändern, so ist es wenigstens wünschenswerth, bei

dieser Gelegenheit das Mittelgebäude ganz in Ordnung zu bringen und namentlich das Convict und die Convictküche daraus zu entfernen. Ich glaube, daß wir der geehrten Deputation nur danken können, daß sie dazu 15,000 Thaler beantragt, und ich würde in Uebereinstimmung mit dem Herrn Referenten die 10,000 Thaler nicht bewilligen können, wenn zu gleicher Zeit nicht auch die 15,000 Thaler bewilligt werden, weil wir sonst wieder bei einer halben Maßregel stehen bleiben.

Abg. Sachse: Die Anregung der Idee, daß die 15,000 Thaler erspart werden könnten dadurch, daß das Convict einzelnen Speisewirthen übertragen werden sollte, könnte einige Mitglieder der Kammer glauben machen, es würde dies zu einer Ersparniß für die Staatscasse führen; ich muß aber hierbei bemerken, daß die Speisewirthe den Miethzins für die dazu zu verwendenden Localien bei ihrem Verlangen in Anschlag bringen würden. Die Vermiethung eines Saales für 750 Mittags- und Abendtischgäste würde allein schon an 600 Thaler bei den hohen Miethpreisen in Leipzig betragen. Nimmt man die andern Vortheile hinzu, welche die Einrichtung mit sich bringt, daß die Studirenden an einem und demselben Orte gespeist, daß das Ganze beaufsichtigt werde, daß viel eher für gute Speisen gesorgt werden kann, so scheint das schon in dieser Hinsicht gegen die Verlegung des Convictoriums an einzelne Speisewirthe zu sprechen, die eine Zeit lang durch Verabreichung geringerer Speisen bedeutende Vortheile ziehen können, ehe eingeschritten wird.

Abg. Todt: Kaum habe ich mich mit dem Abgeordneten Sachse zusammen gefunden, so bin ich genöthigt, mich auch schon wieder von ihm zu trennen. Ich kann nämlich diesmal seiner Ansicht nicht sein, wenn er behauptet, daß das, was bei dem vorliegenden Baue erspart würde, wieder verloren gehen würde an Miethzinsen. Meine Bemerkung stützt sich auf die Erfahrung, und gilt also zugleich als Entgegnung auf das, was der Herr Referent vorhin angeführt hat. Beide Abgeordneten werden, wie mir scheint, dadurch widerlegt, daß dergleichen Anstalten, wie das Convict in Leipzig, bereits anderwärts in veränderter Gestalt bestehen, und deren Vorzug vor der leipziger Anstalt sehr gerühmt wird. Ich kenne eine deutsche Universität, wo ein eignes Convictorium nicht besteht, und dennoch die Studirenden ganz in gleicher Weise unterstützt werden, wie in Leipzig. Es werden dort den Convictoristen Karten gegeben, womit sie zu einzelnen Speisewirthen gehn, wie die andern Studirenden; sie unterscheiden sich von denen, die ihre Kost bezahlen, gar nicht. Sie genießen dieselben Speisen, wie die Andern, die bezahlen, und haben auch nicht nöthig, besondern Miethzins zu geben, denn die Andern geben auch keinen, was wohl ohnehin für die Zeit des Aufenthalts am Mittagstisch nicht gewöhnlich ist. Was anderwärts wirklich ist, das scheint doch wohl auch in Leipzig möglich zu sein.

Staatsminister v. Wietersheim: Die Möglichkeit, das Convict in seiner jetzigen Gestalt aufzuheben, ist nicht zu leugnen. Das Ministerium hat auch sein Augenmerk darauf gerichtet und deshalb Erörterungen anstellen lassen; aber es hat gefunden, daß die Speisung nicht für einen so geringen Preis zu erlangen ist,